

SÜDRING AKTUELL

Ferienreisen



50 Jahre Ferienreisen

Ferienreisen-Revue

Eine Reise zu den Delfinen

INHALT

4 – 7

Titelthema

50 Jahre Ferienreisen

8 – 11

Titelthema

Ferienreisen-Revue

12/13

Aus den Sozialeinrichtungen

Eine Reise zu
den Delfinen



14/15

Tipps für die rechtliche Betreuung

Das Neue im neuen Jahr

16/17

Aus dem Elternverein

Das Glück, zu reisen

20 – 23

Kalender

Januar bis
Februar 2024

24

Glossar

Verhinderungspflege



18 / 19

Neuigkeiten

Fachtag „Was kommt nach uns?“
Tagung Leben pur
Inflationsausgleichszahlung für
Betreuende
Todesanzeige Dr. Bodo Schümann

IMPRESSUM

Herausgeber

Leben mit Behinderung Hamburg
Südring 36, 22303 Hamburg
Tel.: 040 270 790 – 0
Mail: info@lmbhh.de
Web: www.derelternverein.de

Redaktion

Kerrin Stumpf (V. i. S. d. P.)
kerrin.stumpf@lmbhh.de
Stefanie Könecke, Friederike Müller
suedringaktuell@lmbhh.de

Druck

Eurodruck, Hamburg

Südring Aktuell erscheint sechsmal
jährlich mit einer Auflage von 3.500
Stück. Redaktionsschluss ist jeweils
der 5. des Vormonats.

Konto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE16 2512 0510 0007 4643 00
BIC: BFSWDE33HAN

Hamburger Gemeinschaftsstiftung
für behinderte Menschen

Kerrin Stumpf
Südring 36, 22303 Hamburg
Tel.: 040 270 790 – 0

Mail: kerrin.stumpf@lmbhh.de

Web: www.hamburger-gemeinschaftsstiftung.de

EDITORIAL

Liebe Mitglieder,



prost Neujahr mit dieser ersten Ausgabe von Südring Aktuell 2024! Wir von der Redaktion wünschen Ihnen auf der Reise durch die nächsten zwölf Monate wunderbare Erlebnisse und liebe Menschen als Ihre Wegbegleiter*innen. „Reisen“ Sie mit uns durch die nächsten Seiten und unser Monatsthema.

Reisen Sie gern? Man muss ja vorher so viel bedenken, packen, Bescheid sagen, bei der Arbeit organisieren, bezahlen. Das ist schon ein Aufwand, der für manche Stress bedeutet. Und nicht selten zeigt ein Urlaub, dass es zu Hause eigentlich auch ganz schön oder vielleicht sogar am schönsten ist. Ach, trotzdem – die meisten Menschen lieben es einfach, die neuen Eindrücke, die Luftveränderung. Man kommt verändert, erholt und entspannt zurück in den Alltag und hat neue Kraft für die nächsten Aufgaben.

Das gilt gleichermaßen für Menschen mit und ohne Behinderungen. Daher herzliche Glückwünsche für 50 Jahre Ferienreisen bei Leben mit Behinderung Hamburg! Vor 50 Jahren hatte der Elternverein gerade die Betriebsgesellschaft gegründet, die erste attraktive Wohnangebote aufbaute, sodass junge Menschen gern aus dem „Hotel Mama“ auszogen. Darüber, wie man sich auf einen solchen Auszug vorbereitet, sprachen die Eltern wahrscheinlich damals miteinander auf ihren Treffen. Bestimmt entstand so die Idee bei jüngeren Mitgliedsfamilien, gemeinsam erste Trennungserfahrungen in den Ferien zu machen. Zuerst organisierte der Verein Reisen als Projekt und später übernahmen die Sozialeinrichtungen das Angebot. Von Anfang an galt: Alle sollen mitfahren können, unabhängig von der Art und Schwere

der Behinderung. Das ist und war personal- und so für Familien und auch die Gesellschaft kostenintensiv. Leben mit Behinderung Hamburg unterstützt die Familien und wirbt immer wieder Mittel ein, damit dieses wichtige Angebot weiterbesteht.

Warum soll man Mitglied im Elternverein werden? Das fragen mich Ratsuchende oft. Meine Antwort hat viel mit den Ferienreisen zu tun: Der Elternverein entwickelt Angebote so, wie die Mitglieder diese brauchen. Er ist ein Ort der Solidarität; wer Unterstützung benötigt, findet sie hier. Das ist gerade jetzt wichtig, wenn Personal und Angebote, so wie man sie bräuchte, knapp sind. Der Elternverein macht auf Lücken aufmerksam. Er vertritt die Interessen der Betroffenen gegenüber Dienstleistern und drängt Anbieter, die Bedarfe zu decken. Und seine Sozialeinrichtungen entwickeln praktische Hilfen. So wie die Ferienreisen. Und der Verein ist Selbstorganisation; Mitwirkung ist erwünscht. Dazu ist der Mitgliedsbeitrag bereits ein erster Schritt.

Wir starten in das neue Jahr mit Mitgliedern, Menschen, die zeigen, dass es von Vorteil ist, in einem Verein zu sein. Erzählen Sie das weiter, berichten Sie von den Reisen, den Angeboten und den Möglichkeiten, (Förder-)Mitglied zu werden. Als starke Mitgliedsorganisation werden wir 2024 mit unseren Anliegen weiter viel erreichen.

Mit herzlichen Grüßen


Kerrin Stumpf
Elternverein

50 Jahre Ferienreisen

Ferienreisen – auch für Menschen mit komplexen Unterstützungsbedarfen – sind Teil der DNA von Leben mit Behinderung Hamburg.

Die Ferienreisen bei Leben mit Behinderung Hamburg feiern 50-jähriges Jubiläum. Laura Frenker-Hackfort leitet seit fast fünf Jahren den Bereich. Fast ebenso lang ist Nicola Schmidt in der Verwaltung an ihrer Seite. Gemeinsam organisieren sie elf Reisen mit bis zu 120 Teilnehmenden pro Jahr. Unterstützung erhalten sie dabei seit einiger Zeit von Steffi Laddach, die als erfahrene Reisemitarbeiterin ihre Praxiserfahrungen in die Koordination der Reisen einbringt. Dem kleinen Büro-Team ist wichtig, dass die Teilnehmenden während der Reisen viele Freiheiten erleben und neue Erfahrungen machen können – ganz unabhängig von Behinderungsbild und Assistenzbedarf. Ohne die mehr als 70 Mitarbeitenden pro Jahr wäre das nicht denkbar! Durch diverse Schulungen, engen Austausch und gute Arbeitsbe-

dingungen auf den Reisen versuchen sie, die Teams bestmöglich zu unterstützen und die meist jungen Mitarbeitenden längerfristig zu binden.

Südring Aktuell (SRA): Die Ferienreisen gibt es seit 50 Jahren. Wie fühlt es sich an, in solch einer langen Tradition zu stehen?

Laura Frenker-Hackfort (LFH):

Ich bin dafür dankbar, weil es auch ultraspannend ist. Wir haben das Glück bei Leben mit Behinderung Hamburg, mit der Geschichte des Elternvereins arbeiten zu können. Hier sind die Ferienreisen ein Teil der DNA und auch Menschen mit komplexen Unterstützungsbedarfen oder herausforderndem Verhalten können bei uns mitfahren.

SRA: In der 50-jährigen Geschichte der Ferien-

reisen hat viel Wandel stattgefunden. Was habt ihr in den letzten fünf Jahren verändert?

LFH: Wir haben das Glück, die Ressourcen, die Leben mit Behinderung Hamburg bietet, nutzen zu können. Wir haben gemeinsam mit dem Team der Unterstützten Kommunikation (UK) Material-Kisten speziell für die Ferienreisen entwickelt und die UK-Kolleg*innen schulen die Mitarbeitenden der Ferienreisen. Jetzt können wir zum Beispiel Tagespläne mit METACOM®-Symbolen erstellen. Das gibt vielen Teilnehmenden eine wichtige Orientierung im Reise-Alltag. Das Mein-Kompass-Team hat die „Seite über mich“ an unsere Bedürfnisse angepasst und die verschieken wir jetzt immer mit den Vertragsunterlagen. Auch der Pflegedienst unterstützt uns bei Bedarf bei der Pflegeeinarbeitung vor Ort auf den Reisen.

Auch beim Thema Personal muss man mit der Zeit gehen. Früher haben sich ganze Freundesgruppen für Reisen beworben, das

wird heute immer aufwändiger. Um Mitarbeitende zu gewinnen und zu halten, haben wir uns neue Dinge überlegt, zum Beispiel bewerben wir die Reisen über verschiedene Wege, wie unseren Newsletter.

SRA: Inwieweit arbeitet ihr bei den Ferienreisen personenzentriert?

LFH: Damit eine Reise eine tolle Erfahrung wird, braucht es einen personenzentrierten Blick. Das beginnt bereits bei der Organisation: Wie stellen wir die Gruppen so zusammen, dass alle auf ihre Kosten kommen? Welche Voraussetzungen muss der Standort erfüllen? Welche Vorerfahrungen sollten die Mitarbeitenden haben? Das heißt eben auch, wenn ich zum Beispiel eine Reise habe, wo mehrere Epileptiker*innen mitfahren, dann schulen wir die Mitarbeitenden dahingehend. Oder wenn Teilnehmende einen speziellen Pflegebedarf haben oder herausforderndes Verhalten zeigen, dann nehmen sich unsere Mitarbeitenden beim Hausbesuch vor der Reise hierfür



besonders viel Zeit. Auch wenn Personenzentrierung in den unterschiedlichsten Schulungen (Basisschulung, ProDeMa oder UK-Schulung) immer wieder eine wichtige Rolle spielt, bringen das viele der Mitarbeitenden von sich aus mit. Wir erleben allerdings auch oft, dass manche Teilnehmenden noch nicht so geübt darin sind, eigene Wünsche für den Urlaub auszudrücken.

Es ist wichtig, dass wir bereit sind, uns immer neue Lösungen für Teilnehmende mit unterschiedlichen Bedarfen und Interessen zu überlegen. Durch unseren guten Personalschlüssel gelingt uns da, wie ich finde, auch gut.

SRA: Du hast eine große Mitarbeitenden-Verantwortung, was ist dir dabei wichtig?

LFH: Ich habe gemerkt, dass ganz viele Mitarbeitende für die Ferienreisen

brennen und es auch nur dadurch gelingt, und als Leitung muss man das eben auch tun. Ich will gern nah dran sein und gute Beziehungen mit den Teams und Mitarbeitenden aufbauen. Außerdem muss man ständig daran arbeiten, die Arbeitsbedingungen weiter zu verbessern. Aber da sind wir, wie ich finde, schon sehr gut.

SRA: Was waren deine Highlights in den vergangenen fünf Jahren?

LFH: Puh, da gibt es echt viele. Es ist immer wieder schön, zu sehen, wie die



SRA: Was wünschst du den Ferienreisen für die nächsten 50 Jahre?

Dass an den Grundwerten festgehalten wird. Dass es immer Mitarbeitende gibt, die Lust haben, auf

Reisegruppen zusammenwachsen. Bei der Abreise liegt noch ganz viel Aufregung in der Luft und viele Teilnehmende sind noch sehr für sich. Und wenn man am Ende der Reise sieht, das ist eine Einheit geworden, alle liegen sich in den Armen und schmieden Pläne für die nächste Reise – das ist richtig toll. Es motiviert mich, vom Büro aus zu wissen, da sind Menschen, die freuen sich das ganze Jahr auf diese zwei Wochen. Das ist das schönste Gefühl.

den Reisen zu arbeiten. Ich wünsche mir auch wirtschaftliche Stabilität und eine langfristige Förderung. Und dass auf den Reisen immer die Sonne scheint (lacht).



Stefanie Könnecke
Unternehmens-
kommunikation

Laura Frenker-Hackfort
Steffi Laddach
Nicola Schmidt



Nicola Schmidt arbeitet seit 2019 in der Verwaltung der Ferienreisen. Seit Oktober 2023 hat sie einen Bachelor in Sozialer Arbeit, für den sie nebenberuflich studiert hat. Neben den Aufgaben der Verwaltung lässt sie gern Studieninhalte in ihre Arbeit einfließen und trägt dadurch in hohem Maße zur Weiterentwicklung des Bereichs bei. Derzeit ist Nicola noch intensiv mit der Einführung einer neuen Software für die Ferienreisen beschäftigt. Zukünftig wird sie bei Leben mit Behinderung Hamburg als Fachkraft neue Herausforderungen angehen.

Steffi Laddach arbeitet seit 2023 als Koordinatorin bei den Ferienreisen und studiert zudem Psychologie. Sie hat selbst viele Reisen betreut und bringt diese Praxiserfahrungen jetzt bei der neuen Rolle ein. Für das kleine Team der Ferienreisen ist sie schon jetzt eine großartige Unterstützung! Ihr Highlight ist, wenn die Teilnehmenden auf den Reisen Dinge tun, die sie zu Hause nicht tun.



Interview mit Laura Frenker-Hackfort

Die Ferienreisen von Leben mit Behinderung Hamburg gibt es schon sehr lange: Schon seit 50 Jahren!

Jedes Jahr fahren über 100 Menschen mit Behinderung mit auf eine von den vielen Reisen. Sie können Freiheit erleben vom normalen Alltag. Sie können sich erholen und ganz neue Erfahrungen machen. Egal, welche Behinderung sie haben oder wieviel Assistenz sie benötigen.

Laura Frenker-Hackfort leitet seit 5 Jahren den Bereich Ferienreisen. Wir von Südring Aktuell haben Laura ein paar Fragen zu ihrer Arbeit gestellt.

Laura, wie findest du es, für die Ferienreisen zu arbeiten?

Laura sagt: Ich finde meine Arbeit super spannend. Ich finde es toll, dass auf unseren Reisen auch Menschen mitfahren, die sehr viel Unterstützung brauchen. Zum Beispiel bei der Pflege oder weil ihr Verhalten so besonders ist.

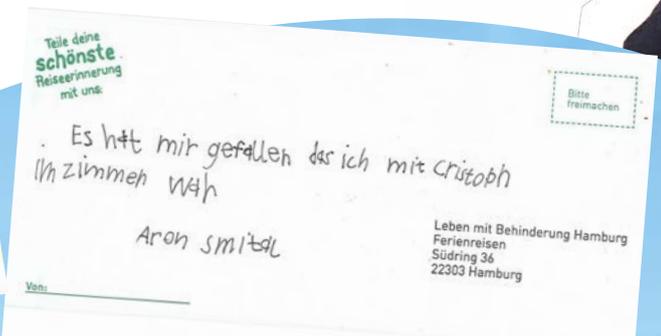
Laura, die Ferienreisen gibt es schon seit 50 Jahren. Merkst du das irgendwie?

Laura sagt: Ja, Ferienreisen gehören zur Geschichte vom Elternverein. Sie gehören einfach zu Leben mit Behinderung Hamburg, das ist toll.

Laura, habt ihr in den letzten Jahren bei den Ferienreisen etwas verändert?

Laura sagt: Da gibt es immer etwas Neues. Wir nutzen die vielen Möglichkeiten und Ideen von Leben mit Behinderung Hamburg. Zum Beispiel:

- Schon vor der Reise gibt es bei der Anmeldung eine „Seite über mich“. Dabei hat uns das Mein-Kompass-Team geholfen.
- Der Pflegedienst zeigt uns, wie wir die Pflege auf den Reisen gut hinbekommen.
- Vom Team von Selbstverständlich haben wir Material bekommen, extra für die Reisen. Zum Beispiel für Tages-Pläne mit Metacom-Symbolen. Das ist für manche Reise-Teilnehmer*innen ganz wichtig. Dann können sie besser auch mit dem neuen Tages-Ablauf auf der Reise zurecht kommen.



Laura, arbeitet ihr bei den Ferienreisen personen-zentriert?

Laura sagt: Ja, das geht bei uns schon vor der Reise los.
Bei den Haus-Besuchen vor der Reise fragen wir genau nach den Wünschen.
Wir überlegen, was jede*r Einzelne für eine schöne Reise braucht.
So suchen wir zum Beispiel passende Reise-Ziele aus.
Und wir stellen die Reise-Gruppen so zusammen, dass alles gut passt.
Und auch die Mitarbeiter*innen werden gut vorbereitet.

Laura, wer begleitet denn die Ferienreisen?

Laura sagt: Jedes Jahr fahren bei den Ferienreisen über 70 Mitarbeiter*innen mit.
Wir bieten ihnen gute Arbeitsbedingungen.
Und wir haben zum Beispiel zusammen
ein Mitarbeiter*innen-Fest gemacht und hoffen,
dass alle dann auch im nächsten Jahr wieder mitfahren.
Wir machen viel Werbung, um neue Mitarbeiter*innen zu finden.
Denn ohne Mitarbeiter*innen kann es keine Reisen geben.

Laura, welches Erlebnis war besonders toll in den letzten fünf Jahren?

Laura sagt: Einmal ging es einem Reise-Teilnehmer gar nicht gut.
Er konnte aber nicht sprechen.
Mit Hilfe von Bildern hat er uns gezeigt, dass er Bauchschmerzen hat.
Dann konnten wir ihm helfen und alle waren erleichtert.

Und das finde ich am schönsten:
Da sind Menschen, die freuen sich das ganze Jahr auf ihre Reise!

Laura, was wünschst du den Ferienreisen für die nächsten 50 Jahre?

Laura sagt: Dass wir noch viele, viele Jahre lang tolle Reisen anbieten können.
Dass wir immer genug Mitarbeiter*innen für die Reisen haben.
Und dass auf den Reisen immer die Sonne scheint!

Büro Team

Nicola Schmidt ist seit 2019 mit dabei.
Sie organisiert ganz viel, kennt sich gut am Computer aus
und hat immer gute Ideen.
Sie hat Soziale Arbeit studiert
und ist seit Oktober 2023 mit dem Studium fertig.

Steffi Laddach gehört seit kurzem
mit zum Ferienreisen-Team.
Vorher hat sie schon viele Reisen begleitet
und hat ganz viel Erfahrung damit.
Und nebenbei studiert Steffi Psychologie.



Ferienreisen-Revue

Mitarbeitende von früher und heute über ihre Eindrücke und Erfahrungen



Frank Nestler

„Im Grunde war es Urlaub mit den Teilnehmenden.“

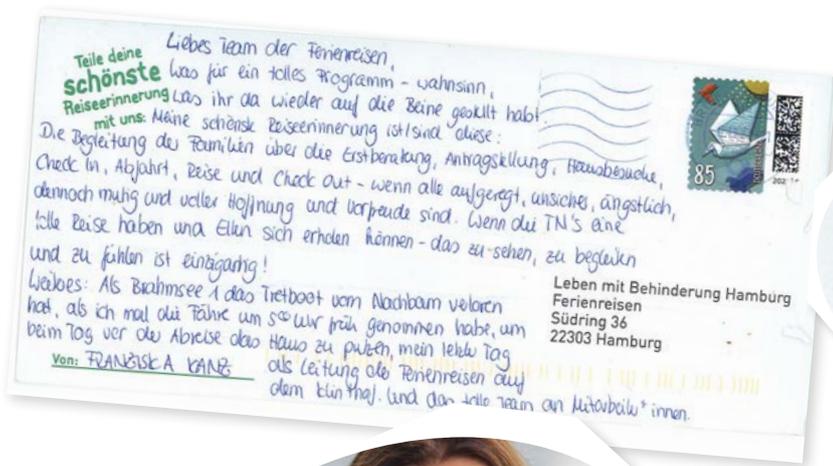
„Im Sommer 1988 hatte ich meine erste Ferienreise, bis 1995/96 war die Zeitspanne. Damals hieß es noch Gastweise Unterbringung. Es gab feste Punkte wie Niendorf, Möhnsen, Horner Rennbahn und Feddering, wo wir drei Wochen zusammen mit unseren Gästen verbrachten. Jedes Mal entwickelte sich das zusammengewürfelte Team zu einer verschworenen Gemeinschaft. Da waren auch Leute dabei, zum Teil aus der Hafestraße, die ohne pädagogische Vorerfahrung, aber sehr offen und auf Augenhöhe die Gäste betreuten. Die Gastweise Unterbringung war vor allem dazu da, die Familien zu entlasten. Uns war wichtig, den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine schöne Zeit zu bieten. Bei Ausflügen sind wir stets mit anderen Menschen in Kontakt getreten, zum Beispiel auf Bootstouren, quasi eine Frühform von Inklusion, die wir da gelebt haben. Wir hatten nie das Gefühl, dass die Menschen mit ihren Behinderungen oder Auffälligkeiten uns überfordern, im Gegenteil: Im Grunde war es Urlaub mit den Teilnehmenden.“

„1994 jobbte ich als Springer in der Gastweisen Unterbringung, damals in Möhnsen. Die Zeit dort war total spannend. Für mich war es das erste Mal nach meinem Zivi, den ich 1988 in der Wohngruppe Am Fleet geleistet hatte, dass ich den Nachtdienst übernahm. Relativ schnell fühlte ich mich als vollwertiges Teammitglied. Das habe ich hier immer geschätzt, dass man recht schnell mittendrin war.“



Markus Göz

„Man war schnell mittendrin.“



Eva Bardehle-Fischer

„Wie eine große Familienreise.“

„2001 oder 2002 habe ich meine erste Freizeit begleitet, mit Anfang 20, im Rahmen meines Studiums bzw. in den Semesterferien. Es war wie eine große Familienreise. Der größte Charme liegt im Beisammensein, darin, dass man eine Gruppe wird, dass sich Leute kennenlernen und gemeinsam etwas erleben, dann wird jede kleine Aktion auch schon toll. Einmal haben wir gemeinsam ein Theaterstück entwickelt, mit Kostümen natürlich, und alle haben das gemacht, was sie konnten, am Ende mit einer Aufführung. Glücklicherweise hatten wir unter uns einen Theaterpädagogen, der hatte echt einen Plan davon. Richtig schön ist der Ginsterhof auf Föhr, ein schönes altes Haus mit Reetdach nah am Strand. Da waren wir ganz unter uns, haben zusammen mit den Kindern gekocht. Und wenn uns mal die Viren nacheinander umgehauen haben, erst die Kinder, dann die Betreuer*innen, dann haben wir das auch irgendwie gemeistert.“



Céline Müller

„GU als Abkürzung für Gastweise Unterbringung fand ich immer etwas befremdlich.“

„Im Sommer 1997 war ich an der Horner Rennbahn, in der Jugendherberge. Es war keine große Reise, wenn man das mit heute vergleicht. Für die Kinder und Jugendlichen war die Entfernung nicht entscheidend, allein ein anderer Ort, ohne Eltern, war spannend genug. Wir hatten einen ganzen Flur für uns, wie bei Klassenfahrten. Ich erinnere mich noch an einen Florian, der beobachtete, wie ein Flugzeug mit Banner seine Kreise über der Horner Rennbahn zog. Auf dem Banner stand eine Internetadresse, die sollte ich ihm immer wieder vorlesen. Damals studierte ich noch Soziale Arbeit und schrieb gerade eine Hausarbeit über die Jugendhilfe. Da wurde Geschlossene Unterbringung mit GU abgekürzt, deshalb fand ich GU für Gastweise _ Unterbringung immer etwas befremdlich.“



Matthias Weingard
Unternehmens-
kommunikation



Franziska Kanz
„Wie eine Achterbahnfahrt“



„Ich habe von 2015 bis 2023 mehrere Ferienreisen begleitet oder als Teamer organisiert, war mit den Kindern und Jugendlichen auf Föhr, am Paschberg und am Brahmssee. Die Reise als solche ist ein Jahreshighlight. Es bleibt dynamisch, du kommst nicht in Routinen rein, weil das Team, die Teilnehmenden und die Umstände stets neu sind. Und das ist auf alle Fälle das, was Reisen ausmacht. Du musst dich finden; in der Regel bist du nach drei Tagen eingespielt und nach einer Woche denkst du, du kannst noch eine Woche bleiben und noch eine Woche. Für viele der Teilnehmer*innen ist die Reisezeit die einzige Zeit, in der sie von den Eltern unabhängig sind. Und diese Selbsterfahrung und Emanzipation sind toll und das spiegelt sich in der Stimmung wider.“

„Ich habe bei den Ferienreisen angefangen, ganz klassisch als Quereinsteigerin, kurz vor den Sommerferien 2013, weil ich neben dem Studium Geld und einen coolen Job brauchte. Für mich waren die Ferienreisen, die ich anfangs als Teamerin organisierte und später leitete, ganz persönlich eine crazy Zeit und sind immer noch mein Herzensbereich – und wie eine Achterbahnfahrt. Im Herbst fährt die Achterbahn hoch mit der Vorbereitung und dann ist Januar und ab März geht’s los und du kannst nichts mehr machen, weil der Looping kommt, und du hast keine Handbremse mehr und alles, was bis dahin nicht organisiert ist, muss irgendwie improvisiert werden. Wenn dann die Teilnehmer*innen ganz freudig und aufgeregt zurückkamen und stolz darauf waren, allein eine schöne Zeit verbracht zu haben, war das für die Eltern oftmals ein Aha-Erlebnis und sehr berührend, egal, wie viele Autospiegel auf der Reise abgefahren worden, Blitzer genommen worden oder Tretboote verloren gegangen waren.“



Steffen Kuhn
„Die Reise als solche ist ein Jahreshighlight.“





Mitarbeiter*innen erinnern sich an ihre Ferien-Reisen

Viele Mitarbeiter*innen bei Leben mit Behinderung Hamburg haben Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in die Ferien begleitet. Einige Mitarbeiter*innen berichten über ihre Ferien-Reisen-Erlebnisse von früher.

Frank Nestler hat von 1988 bis 1996 Ferien-Reisen begleitet.

Frank erinnert sich:

- Wir waren sehr unterschiedliche Menschen im Team und haben die Kinder und Jugendlichen gut betreut. Es gab viele Ausflüge zum Beispiel eine Hafensrundfahrt.
- Uns war es wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen andere Menschen treffen und dass sie eine schöne Zeit haben.

Markus Göz hat 1994 eine Ferien-Reise nach Möhnsen begleitet.

Markus erinnert sich:

- Mir hat die Verantwortung gefallen. Ich musste auch nachts alleine arbeiten.

Céline Müller hat 1997 eine Ferien-Reise zur Jugend-Herberge Horner Rennbahn begleitet.

Céline erinnert sich:

- Es war wie auf einer Klassen-Fahrt: Wir hatten einen ganzen Flur für uns alleine.
- Damals hießen die Ferien-Reisen noch Gastweise Unterbringung und wurden GU abgekürzt. Ich fand die Abkürzung merkwürdig, weil GU auch Geschlossene Unterbringung bedeutet. Also genau das Gegenteil von Ferien-Reisen.

Eva Bardehle-Fischer hat 2001 ihre erste Ferien-Reise begleitet.

Eva erinnert sich:

- Einmal haben wir zusammen mit den Kindern ein Theater-Stück entworfen und aufgeführt.
- Mir gefiel besonders der Ginster-Hof auf Föhr, weil das Haus so schön ist und ganz nahe am Strand liegt.

Franziska Kanz hat von 2013 bis 2018 Ferien-Reisen organisiert und geleitet.

Franziska erinnert sich:

- Die Ferien-Reisen waren wie eine Achterbahn-Fahrt: aufregend und chaotisch, weil manchmal Dingen passierten, die nicht geplant waren.
- Ich fand es immer sehr schön, wenn die Kinder ganz stolz zurück kamen. Weil sie ohne ihre Eltern eine tolle Zeit hatten.

Steffen Kuhn hat von 2013 bis 2023 mehrere Ferien-Reisen begleitet und organisiert.

Steffen erinnert sich:

- Ich fand toll, dass die Reise-Gruppen jedes Mal anders waren.
- Die Teilnehmer*innen waren auf der Ferien-Reise unabhängiger als zu Hause. Deshalb hatten sie auch gute Laune.

Eine Reise zu den Delfinen

Wenn Wünsche wahr werden.



Wunsch und Wille sind wichtig, wenn wir von Selbstbestimmung und Personenzentrierung sprechen. Manchmal braucht es aber gute Unterstützer*innen, die einen Wunsch wahr werden lassen.

Wenn man in Regina Hardkorns Zimmer kommt, dann sieht man es schon: Sie liebt Delfine. Delfin-Poster pflastern die Wände. Doch selbst Kontakt zu Delfinen hatte sie noch nie. Michaela Kornetzki, die in der Hausgemeinschaft arbeitet, in der Regina Hardkorn lebt, hat eine besondere Beziehung zu Delfinen: Sie unterstützt in ihrer Freizeit Menschen mit Behinderung, die an einer Delfin-Therapie in der

Türkei teilnehmen wollen. Gemeinsam mit Regina Hardkorns Mutter kam sie auf diese Idee. Also reiste sie mit Regina Hardkorn, da die Eltern sie nicht begleiten konnten, in die Türkei zu einer Delfin-Station. Dort hatte Regina Hardkorn die Chance, endlich einmal Delfinen zu begegnen, sie sogar anzufassen und mit ihnen zu kommunizieren. Sie ist sofort ins Wasser gegangen und hatte keine Angst vor den Berührungen des Delfins. Auch Anne Bäuerle aus der Haus, die von ihrer Mutter begleitet wurde, konnte an der Delfin-Therapie teilnehmen.

Anne Bäuerle war der erste Kontakt zu Delfin Kasja erst einmal nicht so ganz geheuer. Sie hat dann aber doch schnell Vertrauen gefasst und

konnte die Therapie gut annehmen. Am liebsten würde sie ganz schnell wieder in die Türkei reisen.

In der Regel dauert eine solche Therapie ein bis zwei Wochen. Dabei gibt es tägliche Sessions mit dem Delfin im Pool. Die Delfine scannen den Menschen und kommunizieren mit ihm. Die Delfin-Therapie kann als Unterstützung bei muskulären Therapien durchgeführt werden, aber auch bei psychischen Erkrankungen. Die Delfine scannen den Menschen mit Schallwellen und können schnell herausfinden, wenn es einem Menschen nicht gut geht. Eine Einheit dauert ca. eine halbe Stunde, wird aber durch weitere Therapien unterstützt, zum Beispiel Klang- oder Aromatherapie. „Durch die Interaktion mit dem Delfin und die daraus resultierenden körperlichen und psychischen Veränderungen der Klient*in/ des Klient*en nehmen diese die Anschlusstherapien an

Land in unseren Therapieräumen besser wahr“, erklärt Michaela Kornetzki. Ihr und ihrem privaten Engagement ist es letztendlich zu verdanken, dass die Wünsche von Regina Hardkorn und Anne Bäuerle wahr werden konnten.



Ein Highlight für Anne Bäuerle und Regina Hardkorn war ihr Auftritt beim Eisgrillen im August, als sie gemeinsam von ihrer Reise zu den Delfinen berichteten.



Stefanie Könnecke
Unternehmens-
kommunikation





Eine Reise zu den Delfinen

Jeder Mensch hat Wünsche und Ziele in seinem Leben.
In „Mein Kompass“ wollen wir diese Wünsche herausfinden und aufschreiben.
Gemeinsam überlegen wir dann, wie die Wünsche erreicht werden können.
Das geht am besten mit den richtigen Unterstützern.
Ein gutes Beispiel davon ist die Geschichte von Regina Hardkorn.

Regina Hardkorn liebt Delfine.
Überall in ihrem Zimmer hängen Poster von Delfinen.
Ihr Traum war es, einmal mit Delfinen zu schwimmen und sie zu berühren.
Dafür musste Regina Hardkorn aber ins Ausland reisen und das kostet viel Geld.

Regina Hardkorn kennt für ihren Wunsch aber die richtige Unterstützerin.
Michaela Kornetzki arbeitet in der Haus-Gemeinschaft, in der Regina Hardkorn lebt.
In ihrer Freizeit organisiert Michaela Kornetzki Reisen in die Türkei.
Dort können Menschen mit einer Behinderung an einer Delfin-Therapie teilnehmen.
Michaela Kornetzki ist zusammen mit Regina Hardkorn in die Türkei gereist.
Dort hat Regina Hardkorn zum ersten Mal einen Delfin anfassen können.
Sie war ganz begeistert und hatte keine Angst, zu den Delfinen ins Wasser zu steigen.

Der Kontakt zu den Delfinen kann den Menschen helfen.
Zum Beispiel können sich Muskel-Probleme verbessern.
Regina Hardkorn hatte noch weitere Personen, die sie auf ihrer Reise begleitet haben.
Anne Bäuerle aus der Haus-Gemeinschaft ist mit ihrer Mutter auch in die Türkei gereist.
Anne hatte zu Beginn noch etwas Angst im Kontakt mit den Delfinen.
Nach und nach hat sie sich aber mit dem Delfin Kasja vertraut gemacht.

Stolz haben Regina Hardkorn und Anne Bäuerle beim letzten Eisgrillen darüber berichtet.
Sie haben Fotos gezeigt und tolle Geschichten erzählt.
Die Geschichte von Regina Hardkorn und Anne Bäuerle zeigt auch:
Mit den richtigen Unterstützern können wir uns unseren Träumen nähern.
Die richtigen Unterstützer geben uns das gute Gefühl,
nicht alleine für unsere Träume kämpfen zu müssen.

Beim Eisgrillen von
links nach rechts:
Regina Hardkorn
Anne Bäuerle
Marina Raider (Moderation)
Michaela Kornetzki



DAS NEUE IM NEUEN JAHR

Änderungen bei Kindergarantiebtrag und Pflege-Entlastung, noch keine Entscheidung beim Behindertentestament.

Kindergarantiebtrag

Aus unserer Beratung kennen wir die Fragen rechtlicher Betreuer*innen zum Kindergeld, wenn Eltern von Erwachsenen mit Behinderung Anspruch auf dieses Geld für die Unterstützung haben, die sie leisten. Das wissen aber leider nicht alle Berechtigten und Unterstützungspersonen. Sehr gute Informationen finden Sie zu dem Anspruch auf der Website vom Bundesverband bvkm und in unserer Beratung.

Ab 2024 heißt das Kindergeld Kindergarantiebtrag. Letzterer kommt auch weiterhin Eltern erwachsener Kinder mit Behinderung zugute. Danke an den bvkm. Er hat beim Gesetz zur Kindergrundsicherung auf die entsprechende Regelung geachtet.

Gemeinsamer Jahresbetrag Pflege-Entlastung

Ab 2024 gibt es Neues bei der Verhinderungspflege.

Das Gesetz führt einen gemeinsamen Jahresbetrag zur Entlastung ein, zunächst für Angehörige mit besonders hoher Pflegebelastung und ab Juli 2025 für alle Pflegenden. Bisher kann man für Verhinderungspflege durch Nicht-Familienangehörige 1.612 € jährlich einsetzen und diesen Betrag zusätzlich um den halben Betrag für Kurzzeitpflege auf 2.499 € erhöhen. (Der Gesamtbetrag der Kurzzeitpflege beträgt seit 2022 1.774 €, daraus ergibt sich der halbe Betrag von 887 €.) Für Kurzzeitpflege konnte man beide Beträge in Summe einsetzen, also insgesamt 3.386 €. Ab 2024 gilt die Gesamtsumme von 3.386 € als gemeinsamer Jahresbetrag zur Entlastung (Verhinderungs- und Kurzzeitpflege), im ersten Schritt für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre sowie für alle mit Pflegegrad 4 und 5 zusammengelegt. Wer bisher keine Kurzzeitpflege genutzt hat, hat jetzt fak-

tisch 887 € mehr für Entlastung zur Verfügung. Wer Kurzzeitpflege genutzt hat, zum Beispiel für Reisen, steht nun aber nicht besser da. Ab 2024 entfällt für Erstantragsstellende die Vorpflegezeit, außerdem erhöht sich der Anspruch von sechs auf acht Wochen. Ab dem 1. Juli 2025 wird der gemeinsame Jahresbetrag für alle Pflegeberechtigten wirksam auf 3.539 € erhöht.

Klarheit beim Behindertentestament gefordert

2023 gab es bei den Justizminister*innen das Thema Behindertentestament auf ihrer Jahrestagung. Es ging um die Frage der Kostenberücksichtigung bei rechtlicher Betreuung. Darin war man sich einig: Es ist Eltern rechtlich möglich, ein sog. Behindertentestament zu machen. Damit können sie Vermögen für Angehörige mit Behinderung und Sozialleistungsbezug hinterlassen. Die

Oberlandesgerichte haben unterschiedliche Auffassungen dazu, ob man dieses (treuhänderisch verwaltete) Vermögen wertsteigernd bei der Berechnung der Jahresgebühr im Betreuungsverfahren berücksichtigt. Es gibt hier eine Lücke im Gesetz über die Gerichtsgebühren, für die man Vermögen grundsätzlich einsetzen muss. Die Bundesregierung soll auf Anraten der Minister*innen die Rechtslage in einem Gesetzentwurf klarstellen. Südring Aktuell wird darüber weiterhin berichten.



Kerrin Stumpf
Elternverein



Das ist neu im Jahr 2024!

Kinder-Garantie-Betrag

Das Kindergeld hat einen neuen Namen.
 Es heißt jetzt Kinder-Garantie-Betrag.
 Der Bundesverband bvkm hat gute Informationen dazu auf seiner Internetseite.
 Der bvkm achtet auf den Kinder-Garantie-Betrag.
 Das ist ein wichtiges Recht für Kinder und Eltern von Menschen mit Behinderung.

Gemeinsamer Jahres-Betrag

Es gibt ein neues schweres Wort im Pflege-Recht: Der gemeinsame Jahres-Betrag.
 Darum geht es:
 Pflege-Personen in der Familie haben Anspruch auf freie Zeit.
 Dann macht die Pflege eine andere Person oder ein Dienst.
 Das Geld für diese Ersatz-Pflege ist der Jahres-Betrag.
 Es ist ein gemeinsamer Betrag für die Kurz-Zeit-Pflege und die Ersatz-Pflege.
 Man muss den gemeinsamen Jahres-Betrag beantragen.

Erben mit einer rechtlichen Betreuung

Was ist ein Erbe? (siehe dazu Seite 17)
 Menschen mit Sozialhilfe-Geld können Erben sein.
 Dafür gibt es das Behinderten-Testament.
 Manchmal arbeitet ein Betreuungs-Gericht für den Erben.
 Dann muss man dafür Geld bezahlen,
 wenn das Erbe viel Geld ist.



Das Glück, zu Reisen

Der Sohn von Henriette Großkurth liebte die Ferienreisen nach Föhr. Ihr Nachlass ermöglicht anderen weiterhin dieses Glück.

Ich blättere durch Fotoalben und sortiere Bilder, verblasste Handschrift auf der Rückseite, klein, schwarz-weiß mit geriffeltem Rand, andere groß und bunt.

Ein Leben in Bildern ...

Henriette Großkurth liebt das Reisen. Sie ist jung in den 50er-Jahren, schmale Taille, hübsche kurze Haare, so lernt sie Manfred kennen, einen coolen Typen mit einem Sportwagen. Gemeinsam sind sie unterwegs, mit offenem Verdeck, im Harz, in der Heide, an der Ostsee. Man lernt sich kennen, Kaffeetrinken bei den Eltern und Tanten und dann: Hochzeit, weißes Kleid, schwarzer Anzug, große Feier und die Hochzeitsreise. Die Alpen, Italien, das Mittelmeer. Sie kommen zurück nach Hamburg, Fotos im Alltag.

Manfred ist Ingenieur, ein Tüftler, stolz auf seine Ar-



beit. Er erfindet eine Spule, die er zum Patent anmeldet. Sie arbeitet als Sekretärin. Am Wochenende machen sie Ausflüge. Dann kommt ihr Sohn Uwe auf die Welt. Er ist ein so hübsches Baby mit einem verschmitzten Lächeln. Dann Bilder von Uwe mit Gehhilfen, immer noch lächelnd. Seine Mama ist immer in der Nähe, liebevoll und tatkräftig. Krankenhaus nach einem epileptischen Anfall. Henriette ist Hausfrau, das neue Haus,

bunte Feste mit Hütchen und Luftschlangen im Partykeller. Henriette kümmert sich um alles, was Uwe braucht. Das Reisen bleibt wichtig, die Fotoalben zeigen, wie sehr sie sich das ganze Jahr darauf freut. Manfred ist auch auf vielen Bildern. Nur, bestimmt sind Henriette und Uwe oft allein. Manfred arbeitet viel, ein paar Jahre lang im Ausland. Umso wichtiger ist das Reisen für die drei. Das bringt sie immer wieder zusammen.

Henriette Großkurth ist vor zwei Jahren gestorben. Sie hat als Mitglied den Elternverein in ihrem Testament bedacht. Leben mit Behinderung Hamburg war ihr Wegbegleiter in all den Jahren und die Ferienreisen nach Föhr waren für Uwe Highlights. Ich bewahre die Fotos von Frau Großkurth für unser Archiv in Erinnerung an eine liebevolle Mitgliedsfamilie und

zum Zeichen dafür, wie glücklich das Reisen macht.

Nachlässe wie der von Frau Großkurth unterstützen den Elternverein (und die Hamburger Gemeinschaftsstiftung für behinderte Menschen), um unterfinanzierte Angebote wie die Reisen zu fördern. So kann es immer weitergehen mit der Entlastung und den Erfahrungen bezüglich der ersten eigenen Wege ohne die Eltern.



Kerrin Stumpf
Elternverein



Wer ist Henriette Großkurth?

Henriette Großkurth war Mitglied im Elternverein von Leben mit Behinderung Hamburg. Sie war verheiratet mit Manfred Großkurth.

Ihr Sohn Uwe hatte eine Behinderung.

Manfred ist schon vor längerer Zeit gestorben und Uwe auch.

Vor zwei Jahren ist auch Henriette Großkurth gestorben.

Sie hatte ein Testament.

Das steht in dem Testament:

„Der Elternverein ist Erbe von Henriette Großkurth.“

Was ist ein Erbe?

Ein Erbe bekommt

- Das Geld
- Die Schulden
- Die Sachen

von einem Menschen, der gestorben ist.

Deshalb hat jetzt der Elternverein das Geld und die Sachen von Henriette Großkurth.

Was macht der Elternverein mit dem Geld und den Sachen?

Er unterstützt mit dem Geld die Mitglieder

und die Reisen von Leben mit Behinderung Hamburg.

Denn Henriette mochte Reisen sehr.

Und Uwe mochte das auch.

Der Elternverein kümmert sich auch um die Sachen von Henriette Großkurth.

Dazu gehören viele Fotos.

Jedes Foto erzählt eine Geschichte über das Leben von Familie Großkurth.



Aus dem Elternverein

Fachtag „Was kommt nach uns?“

Über 100 Angehörige waren zum Fachtag „Was kommt nach uns?“ am 11. November 2023 in den Südring gekommen. Eine Frage, die sie alle beschäftigt, da sie sich um ihre Töchter und Söhne, aber auch Geschwister kümmern. Eröffnet wurde der Fachtag von Christian Lührs, Vorsitzender des Elternvereins. In Vertretung des Senats gab es ein Grußwort von Petra Lotzkat, Staatsrätin in der Sozialbehörde.

Neben vielen individuellen Lösungen braucht es aber nicht nur ein Netz von Menschen, die nach den Eltern kommen, es braucht auch gute rechtliche Betreuer*innen und starke Partner*innen in den Behörden.

„Was kommt nach uns?“ – das haben wir auch Eltern gefragt, die ganz individuelle Lösungen gefunden haben oder noch auf der Suche danach sind. Die Dokumentation des Fachtags finden Sie ab Januar 2024 auf unserer Internetseite www.derelternverein.de



Schauen Sie sich ihre Antworten an.



Aus dem Elternverein

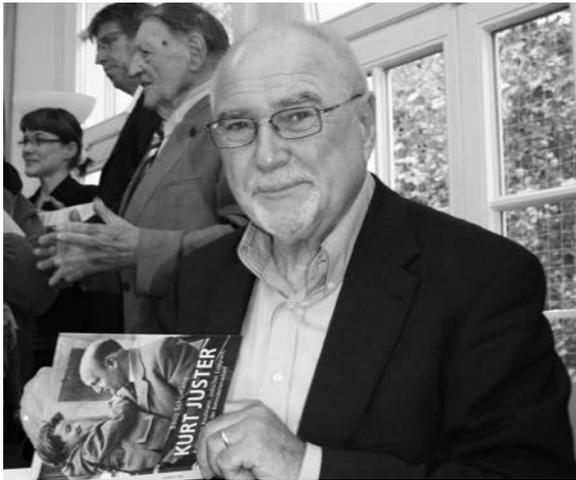
Öffentliche Anhörung

Die Inflationsausgleichszahlung für Betreuende muss schnell kommen

Ein neuer Gesetzentwurf sieht eine Sonderzahlung für berufliche Betreuende, Betreuungsvereine und ehrenamtliche Betreuende vor. Damit sollen die Folgen der Inflation ausgeglichen werden. Kerrin Stumpf, Geschäftsführende des Elternvereins von Leben mit Behinderung Hamburg, sprach dazu am 08. November 2023 als Sachverständige für den Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V. (bkvm) in einer öffentlichen Anhörung im Rechtsausschuss des Bundestags. Sie begrüßte die Sonderzahlung, merkte jedoch an, dass diese nicht ausreiche und wegen der bereits bestehenden Teuerung umgehend ausgezahlt werden müsse. Auch die Entnahme der Sonderzahlung aus dem Vermögen der Betreuten sei problematisch und eine große Erschwernis.

Kerrin Stumpf ist im Videostream ab Minute 22:27 zu sehen





IN GEDENKEN

Dr. Bodo Schümann

* 25.9.1937 † 6.12.2023

Theologe und Pädagoge,
Gründungsgeschäftsführer
Elbe-Werkstätten,
Mitglied der Hamburger
Bürgerschaft,
Biograf von Kurt Juster

Aus den Sozialeinrichtungen

Sexualität, ja klar! Aber wie ich will!

„Körperlichkeit und Sexualität bei Menschen mit Komplexer Behinderung“ lautet das Thema der Tagung Leben pur 2024. Die interdisziplinäre Tagung richtet sich an Betroffene, Angehörige und Menschen aus den entsprechenden Berufsfeldern. Das Thema Sexualität hat in Bezug auf Menschen mit Behinderung viele Facetten. Dabei geht es um Selbsterfahrung, Selbstbestimmung, aber auch Abgrenzung. Die Tagung findet am 26. und 27. April statt.



Informationen und
Anmeldung unter
dem QR-Code

Stiftung
Leben pur



Termine



Elterngesprächskreis schulische Bildung

Mittwoch | 10. Januar 2024 | 19.30 – 21 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg & online via Zoom

INKLUSION seit zwölf Jahren in Hamburg, was bleibt zu tun?
Der Elterngesprächskreis ist euer Forum für Empowerment in der schulischen Bildung. Gemeinsam entwickeln wir Positionen, zeigen auf, was nicht rundläuft und Veränderungen braucht. Wir laden dazu Gäste ein. Kommt gern dazu. Die Bildung in Hamburg braucht den Elternverein und euch.

Teilnahme online ebenfalls möglich:

Zoom-Daten:

Meeting-ID: 974 8494 3155

Kenncode: Inkl2024





Sabine Boeckel



Kerrin Stumpf

Late-Night-Talk

Dienstag | 23. Januar 2024 | 20.00 – 21.30 Uhr
Online via Zoom

Du und dein Kind, deine Familie und das Wort „Diagnose“ oder „Behinderung“ – ihr seid nicht allein. Komm online dazu und nutze den Elternverein für dich beim Late-Night-Talk. Hier gibt es nette Leute, einen Austausch und flotte, nützliche Informationen. Wir freuen uns auf euch.

Teilnahme nur online möglich:

Zoom-Daten:

Meeting-ID: 916 2552 1558

Kenncode: Late1111



Arbeit – wir kommen!

Donnerstag | 1. Februar 2024 | 18.00 – 19.30 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg

Das Treffen bietet Informationen zum Übergang Schule – Beruf und zu Angeboten am Arbeitsmarkt, denn mit dem neuen Landesaktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention gibt es Neues bei der Teilhabe an Arbeit.





Unsere Verantwortung: Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf!

Mittwoch | 8. Februar 2024 | 19.00 – 20.30 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg

Am 8. Februar 2024 werden wir uns Fachleute einladen und über diese beiden Themen sprechen:

- Wie ist der Stand bei den Leistungsbescheiden Grundsicherung und Eingliederungshilfe?
- Wo fehlen Angebote für Wohnen mit Assistenz und Pflege und für die Beschäftigung?





Medizin + Inklusion

**Donnerstag | 22. Februar 2024 | 19.00 – 20.30 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg & online via Zoom**

Dies ist eine Gruppe, die sich regelmäßig trifft, um über die medizinische Versorgung in Hamburg zu sprechen.

Schwerpunkt ist diesmal die Frage, ob auch Assistent*innen Menschen mit Behinderung zur ärztlichen Vorsorge begleiten können oder sollen. Aber auch andere Themen haben hier Raum.

Kommt gern dazu.

Zoom-Daten:

Meeting-ID: 982 6602 4912

Kenncode: Besser2024



Haben Sie Anmerkungen oder Fragen zum Heft?

Leben mit Behinderung Hamburg, Postfach 60 53 10, 22248 Hamburg

Dann melden Sie sich gern bei:

Stefanie Könnecke
Redaktionsleitung
sra@lmbhh.de

Besuchen Sie uns auch bei:

[facebook.com/LebenmitBehinderungHH](https://www.facebook.com/LebenmitBehinderungHH)

www.lmbhh.de
www.derelternverein.de
www.suedring-aktuell.de

GLOSSAR

Verhinderungspflege

Verhinderungspflege ist das Kurzwort für die häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson. Wenn eine Pflegeperson stundenweise oder ganze Tage und länger frei hat oder krank ist, übernimmt die Pflegekasse die nachgewiesenen Kosten einer notwendigen Ersatzpflege. Wer darf die Ersatz- oder Verhinderungspflege aus-

üben? Grundsätzlich jede Person über 16 Jahren. Bei der Abrechnung der zugehörigen Kosten kommt es darauf an, wer als Ersatzpflegeperson angegeben wird: Ist es eine mit der zu pflegenden Person nah verwandte Person, also Eltern, Großeltern, (Schwieger-)Kinder oder (Stief-)Geschwister, darf man nur das 1,5-Fache des monat-

lichen Pflegegeldes als jährliche Kosten geltend machen. Das sind bei Pflegegrad 2 zum Beispiel 474 €. Bei entfernten Verwandten oder anderen Personen kann hingegen die volle im Gesetz genannte Summe geltend gemacht werden. Das sind bei Pflegegrad 2 in der Verhinderungspflege momentan zum Beispiel 1.612 € plus die halbe

Kurzzeitpflege. Neu ist 2024 der gemeinsame Jahresbetrag (vgl. Tipps für rechtliche Betreuende S. 14), der spätestens ab 2025 für alle Personen in häuslicher Pflege gilt.

Nächste Ausgabe:
Tagung Leben pur
Sexualität

Der Online-Familienratgeber der Aktion Mensch bietet Informationen und Service für Menschen mit Behinderung und ihre Familien.

